Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 20 (1978)

Heft: 3: Schöpferisches Arbeiten

Artikel: Schöpferisch arbeiten, schöpferisch leben

Autor: Hürlimann, Uschi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

machen und war sehr unsicher, ob und welchen geldwert meine erzeugnisse überhaupt hätten. Ich merkte, dass die verbindung verdienst - kreativsein sehr gefährlich ist. Ich war jetzt plötzlich unter dem druck, produzieren zu müssen, um überleben zu können. Wo blieb da der freiraum, eigene einfälle unabhängig zu verwirklichen.
Auch spürte ich sehr bald, dass schöpferisch sein (konkret bei mir: entwerfen, zeichnen, malen, mich an neue materialien wagen), selbst wenn meine ganze woche damit ausgefüllt ist, eben doch eher als beschäftigung denn als arbeit angesehen wird. Dazu tragen wahrscheinlich der unregelmässige, sich spontanen einfällen anpassende rhythmus und das nicht genau erfassbare, einzuordnende dieser tätigkeit einiges bei. Diese gesellschaftliche (ent-)wertung macht mir oft mühe.

Fragen und stirnrunzeln

Heute, nach ungefähr zwei jahren des suchens und ausprobierens, stelle ich mir einige neue und grundsätzliche fragen. Ich lebe zwar immer noch von der hand (arbeit) in den mund, geniesse die freie zeiteinteilung, die — nebenbei seis doch angemerkt — recht viel selbstdisziplin erfordert, und freue mich an meiner arbeit. Doch frage ich mich ernstlich, ob meine tätigkeit bestehen und sich ihren kreativen inhalt bewahren kann. Wo hole ich mir neue anregungen und verschnaufpausen, wenn ich doch zum grössten teil gezwungen bin, mich herrschenden produktionsgesetzen, wie aktualität, originalität, rentabilität, und anderen -täten, zu unterwerfen? Falls ich andersartige, eigene kleider, bilder, etc. herstelle, kann ich mir damit meine existenz aufbauen? Muss ich mich eigentlich ausserhalb der gesellschaft begeben, wenn ich wirklich original, das heisst nahe meinem ursprung, und eigenständig bleiben will? Das wiederum kann ich ja nicht, da ich sehr von der gesellschaftlichen anerkennung und billigung (rein praktisch: meine produkte müssen sich ja verkaufen lassen) abhängig bin. Ist es möglich, in meiner umwelt, in deiner umwelt, sei das nun eine graue industriestadt oder ein heim mit genauestens reglementiertem tagesablauf oder einer familie mit starr festgelegten rollen, ist es da möglich, an schöpferische selbstverwirklichung zu denken oder sie gar zu leben?
Ich selber bin im augenblick der ansicht, dass schöpferisch sein wollen stets einhergeht mit dem kampf ums anders-, eigensein dürfen, mit dem kampf auch für eine bessere umwelt, in der das recht auf kreativität gebilligt, ja gefördert wird.

Veronica Ineichen

Schöpferisch arbeiten — schöpferisch leben
(Ein entwicklungsweg vom kind bis heute und noch weiter)

Als kind war ich sehr schöpferisch im erfinden immer neuer spiele. Spielzeug hatte ich wenig, wäscheklammern stellten ritter so gut wie elefanten dar, langbeinige spinnen unterhielten sich mit mir und der teddy konnte alles sein, einmal wirklich bär, ein andermal eben baum.

In der schule verlernte ich dann allmählich das schöpferisch-sein, ich lernte auswendig und gab mir mühe, ordentlich zu sein. In den letzten schuljahren brach es hie und da durch, dieses schöpferische in mir. Ich begann zu dichten, malte alle blätter voll; sogar prüfungsblätter blieben nicht davor verschont. Etwas tat ich besonders gern, mich mit gedichten, balladen und theaterrollen vor der klasse selbst darstellen.

Meinen eltern versuchte ich klar zu machen, dass es für mich nur den beruf einer grafikerin oder schauspielerin gab. Doch sie fanden diese tätigkeiten nicht schöpferisch wie ich, sondern eher brotlos. So mühte ich mich denn mit einem der unschöpferischsten berufe ab, mit dem einer chemie-laborantin.

Doch die schöpferischen impulse in mir meldeten sich wieder, ich versuchte sie in tanz- und schauspielunterricht auszuleben, bis ich merkte, dass dies nicht die art kreativität war, die ich wollte. Im balett schrieb man mir die bewegungen der arme, beine und des kopfes genau vor. In der schauspielerei verleidete mir das sich abplagen mit dem falsch ausgesprochenen "r" die freude am spontanen spielen.

Es folgte eine zeit, in der ich schöpferisch-sein ganz anders erlebte. Im spital lernte ich, dass sich kreativität nicht nur in den ausgesprochenen künstlerischen berufen kundtut. Ich machte die erfahrung, dass gerade vom schicksal schwer mitgenommene menschen oft kräfte entwickeln, die sich so auf die ganze person ausbreiten, dass sie letztendlich als gesamter mensch schöpferisch wirken, ohne maler oder dichter sein zu müssen.

Wenn es mir schlecht ging, wandte ich meine schöpferischen kräfte therapeutisch an, — ich schneiderte aus buntem stoff irgend was, ich holte mir die lebensfreude aus fröhlichen farben und wohltuenden formen. So entdeckte ich die heilende wirkung in solchem tätigsein.

Und so sind wir auch schon bei meinem heutigen tun angelangt. Vor einem jahr habe ich mit kunstunterricht begonnen und weiss jetzt mit sicherheit, dass zeichnen und malen die hauptsache in meiner weiteren zukunft sein wird. Ich sehe darin eine echte chance, schöpferisch sein zu können, in rein künstlerischer, wie auch heilender hinsicht. Für meine heilung beanspruche ich momentan mehrere leute, die mit mir auf kreative art arbeiten und somit erfahre ich das gesundende element in dieser arbeit an mir selbst. Manchmal mache ich in gruppen mit, die spielerisch mit dieser kreativität umgehen und sich so in selbsterfahrung üben. Die wirkung dieses tuns spüre ich nun auch im grauen alltag allmählich. Kochen ist nicht mehr einfach nur kochen, sondern eine aufgabe, die man interessant gestalten kann oder aber eben nicht. Übrigens war ich die ganze zeit über, während ich dies niederschrieb, auch kreativ tätig.

Uschi Hürlimann

puzzle – SELBST GEMACHT

Frage: Wie bist du auf die idee gekommen, puzzle-spiele selbst herzustellen?
Rudolf Schäfer: Bevor ich herrn Dorizzi kennengelernt habe, war ich in der Milchsuppe Basel verschiedenen tests ausgesetzt. Einer der tests war ein puzzle. Ich habe dann die idee dem herrn Dorizzi Urs erzählt — ich bin ja 10 monate